



Nachher

Ein heiter-besinnliches Spiel in drei Akten von

JAKOB STEBLER

Dritte Auflage

VOLKSVERLAG ELGG

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, im Bahnhof, 3123 Belp, Telefon 031 819 42 09, Telefax 031 819 89 21. Offen von Mo–Fr von 13.30 bis 17 Uhr.
- Der Bezug der nötigen Texthefte – Anzahl Rollen plus 1 – berechtigt nicht zur Aufführung
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantieme zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas *«Gegebenes»* hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.»
Rudolf Joho

Personen:

Wenger, Bezirksanwalt

seine Frau

Ferdi Steiner, beider Neffe

Wirz

Kindlimann

} Steiners Dienstkameraden

Zinsli, Bankverwalter

Schmid, Polizist

Peter, Automechaniker

} kann von derselben Person gespielt werden

Flora, Dienstmädchen bei Frau Wenger

Ein Knabe

Zeit:

Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg.

Der zweite und dritte Akt spielen

8 Tage nach dem ersten.

Ort:

1. und 3. Akt: Wohnzimmer bei Wenger

2. Akt: Vor einer Autogarage

Musik von Albert Theodor Kaiser

Zur Beachtung: Die in den Text eingestreuten Linder können selbstverständlich ganz oder teilweise weggelassen werden, ohne dass der Dialog an den „Nahtstellen“ geändert zu werden braucht. Vereine, die die Singpartien durchführen wollen, können das Notenmaterial beim Volksverlag Elgg beziehen.

I. AKT

Salonartiges Empfangszimmer bei Wenger. Fauteuils, Klubsessel usw. im Raum umher verteilt. Das Ganze geschmackvoll arrangiert. Türen beidseitig im Vordergrund. Breiter Durchgang nach dem Esszimmer Hintergrund Mitte.

1. Szene: Schmid, Flora, dann Wenger

(Die Bühne ist beim Aufgehen des Vorhangs leer. Schmid, Polizist in Uniform, und Flora treten von rechts auf.)

Flora: Ich weiss zwar nüd, ob der Herr Bezirksanwalt hüt für Sie z'sprache isch.

Schmid: Säged Sien em, es seig dienstlich.

Flora: Me chas ja probiere. (will ab nach links)

Schmid: Warum söll er nüd z'sprache sy?

Flora: Mer händ en grosse Geburtstagsrummel hüt.

Schmid: De Chly?

Flora: Wele Chly?

Schmid: De Jung mein ich.

Flora: Wele Jung?

Schmid: He ja, de Neveu vo der Frau Wenger.

Flora: So cheibe chly und jung isch dä nümme. Hüt wird er feufezwänzgi. Na drümal soviel und er isch hundertfi. Und dem säged Sie jung?

Schmid: Es chunnt ganz uf de Standpunkt a. Jä und wäg dem Geburtstag macheds so ne grossi Gschicht?

Flora: Er hät drum uf hüt zuglych d'Astellig übercho als Musiglehrer a der höhere Töchterschuel.

Schmid: Die Stell würd mer au na gfalle!

Flora: Sie glaubed, die Meitli täted dänn nüt als Ihne nah-laufe?

Schmid: Wer weiss! — Die Macht der Töne!

Flora: Ich gahnes em Herr Wenger go mälde. (ab nach links. Schmid promeniert im Zimmer umher. Nach einer Weile Wenger von links)

Wenger: Herr Schmid?

Schmid: Darf ich Sie en Augenblick versuume, Herr Bezirks-anwalt?

Wenger: Biffi, nämied Sie Platz. Ischs wäg em Grandig?

Schmid: Ja.

Wenger: Oeppis usegfunde?

Schmid: Dreimal vorbestrafft wäge Schwindeleie.

Wenger: Mhm.

Schmid: Zweimal betrügerische Konkurs.

Wenger: Has vermuetet.

Schmid: Siebe Vaterschaftschlage.

Wenger: Er macht sich, jaja. Und sy Gnosseschafft?

Schmid: Bestaht us eme Bürofräulein, emene Postfach und emene gspeerte Telephonanschluss.

Wenger: Warum gspeert?

Schmid: Wil er regelmässig 's Zahle vergisst.

Wenger: Hät er na anderi Schulde?

Schmid: D'Hotelrächnig für drei Wuche.

Wenger: Offebar wird em de Bode heiss under de Füsse. Drum trybt er wie verrückt, dass dä Vertrag i d'Ornig chunnt. Jä zu was hät er es Bürofräulein?

Schmid: Zum Ydruck schinde.

Wenger: Hät er scho viel Dummi verwütscht?

Schmid: Ihri Frau isch die einzig bis jetz. (merkt, dass er etwas Dummes gesagt hat) Entschuldigid Sie, Herr Wenger, ich has nüd so gemeint.

Wenger: Isch scho rächt. Stimmt ja. Aber d'Sparkasse well sich schynt au mit füfztusig Franke beteilige?

Schmid: De Herr Zinsli schüsst susch nüd so dry.

Wenger: Ja nu, dä Grandig hät e guets Muul.

Schmid: Und usserdem gaht halt au Ihri Frau überall go weible für das Projekt, und wänn sich d'Frau Bezirksanwalt Wenger für öppis ysetzt, mues me halt anäh, es seig öppis Reells.

Wenger: D'Lüt wänd ebe inerassle.

Schmid: Aber vilicht wärs doch guet, Sie würded Ihri Frau vor dem Gauner warne.

Wenger: Das nützi nüd viel. Sie mues zersch sälber ihri Erfahrung mache mit em. Also jedefalls: Sie tüend de Grandig wyter guet überwache. Es isch aznäh, dass er a dem Tag verdufte wird, won er die füfztusig Stei vo der Bank i d' Chlaue überchunnt.

Schmid: Zwyyfellos.

Wenger: Schön. Das isch alles?

Schmid: Jawoll.

Wenger: Also was de Grandig anbelangt, ich verlah mich uf Sie.

Schmid: Er gaht is nüd dur d'Latte. Wiederseh, Herr Bezirks-anwalt.

Wenger: Wiederseh. (Schmid salutiert, ab nach rechts. Wenger setzt sich an den Tisch, entdeckt darauf ein Blatt und vertieft sich darein)

2. Szene: Wenger und Frau

Frau W: (nach einer Weile von links) Wer isch da gsi?

Wenger: (ohne aufzublicken) Oeppis Dienstlichs.

Frau W: Du söttst dich jetz dänn go alegege.

Wenger: Isch na lang Zyt, bis d'Gäst chömed. Was isch das da für e Zeichnig?

Frau W: D'Tischornig für 's Mittagässe. (nimmt ihm das Blatt aus der Hand) Es hät mer allerhand Arbet gäh, bis ich sie ufgstellt gha ha.

Wenger: Isch dänn nüd glych, wie d'Lüt hocked?

Frau W: Sitzed! ... Nei, das isch nüd glych. Me mues doch au ihre Rang echli berücksichtige. Und die zwee Dienstkollege vom Ferdi, wo au na söled derby sy, hämmer d'Ufstellig nüd erliechteret.

Wenger: Stellt men eifach zwee Stüehl meh here.

Frau W: Stellt men eifach zwee Stüehl meh here! Du machsch der alles so eifach!

Wenger: Du machsch der alles so kompliziert.

Frau W: Wänn ich doch nüd weiss, zu wem ich die zwee Soldate dörf setze!

Wenger: Nach miner Uffassig dörf men en Soldat überall heresetze.

Frau W: Ja, wänn er dänn weiss, wien er sich i feiner Gsellchaft benäh mues.

Wenger: Eusi Soldate sind synerzyt nüd mobilisiert worde um sich i feiner Gsellchaft z'benäh, sondern um dazsy im Fall 's chlöpfti.

Frau W: Aber ich cha doch keini Puuren ylade, das begryfsch. Es mues doch nach öppisem usgseh. Lueg jetz: da vorne linggs setzed mer d'Frau Diräcker Scherbliger here, vis-à-vis chunnt d'Frau Dokter Frey; oben am Tisch sitzt d'Frau Oberst Rückholder und ...

Wenger: (trocken) Und wo häsch d'Frau Strassewüscher Bülsterli?

Frau W: Es isch scho nüd zum Ushalte um dich umel!

Wenger: Das wird mer es Gschnäder gäh!

Frau W: Otto, benimm dich! Und die zwee Dienstkamerade bring ich zur Not so undere: de Wirz chunnt näbe d'Frau Grichtsschryber Schwanhals und de Chindlima wird Platznachber vo der Frau Profässer Rickli.

Wenger: Und ich mues dank d'Fräulein Regierigsrat gaume.

Frau W: Ich tue dich nur um eis bitte, Otto: füehr dich dänn wenigstens uf, wies imene feine Huus de Bruuch isch.

Wenger: (gähnt) Eben, ebe.

Frau W: (erbost) Du tuesch derglyche, wie wänn dich alles gar nüt agieng!

Wenger: Ehrlich gseit: die ganz Chilbi isch mer zwider.

Frau W: Isch aber au en usgfallni Idee vom Ferdi, die zwee Soldate yzlade.

Wenger: Nüd wäg dene zwee Soldate. Die simmer lang rächt. Aber 's Fräulein Minister und de Herr Obergeneraldiräcker und d'Frau Verwaltungsrat und das ganz Gschmäus ...

Frau W: Gschmäus! Ums Himmelswille, Otto, wie trucksch du dich au us!

Wenger: Nu also die ganz Blatere; isch ja glych!

Frau W: Und du wotts en Ma sy, wo öppis gilt i der Gsellchaft!

Wenger: Die Gsellchaft, wo du meinsch, isch mir so breit wie lang! De Ferdi wär feufezwänzgi worde, au ohni dä ganz Rummel.

Frau W: Du häsch immer öppis z'kritisiere an em!

Wenger: Ich kritisiere nur eis an em: dass er immer na z'starch din Göttibueb isch!

Frau W: Göttibueb! Das söll also wieder heisse, ich heb en verwöhnt?

Wenger: Verbäbelet.

Frau W: (abschätzig) Verbäbelet!

Wenger: Jawoll. Er isch en feufezwänzjährige Bueb worde. Weisch was ich meine? Er isch nanig fertig. Er isch na kein Ma. Es fehlt em na ...

Frau W: Das isch e Beleidigung!

Wenger: Es hät en na niene umegschlage im Läbe, er hät na keini Schwierigkeite z'überwinde gha. Ueberall isch em de Wäg g'ebnet worde; er weiss nüd was Kampf isch und Hunger ... ich mein, en Mänsch sött zersch echli umegschüttlet werde vom Läbe, demit er sich cha zumene Charakter entwicke, demit er ...

Frau W: Kännsch du de Ferdi so schlächt?

Wenger: Z'guet kann ich en, z'guet! Er hät na gar nie Gläghheit gha, so richtig is Läbe inez'chnüündle. Immer isch er verbäbelet worde, und vo dir am meiste, du häsch em immer d'Händ under d'Füess gleit.

Frau W: Me chönnt meine, er heftis zu nütlem bracht!

Wenger: Zum Musiklehrer a der höhere Töchterschuel hät ers bracht. Und zwar nüd dur eigeni Chraft und Initiative, sondern dur die viele Beziehige vo siner Tante, der Frau Bezirksanwalt Wenger. Kunststück, so öppis!

Frau W: Isch dänn gar nüt rächt an em?

Wenger: Zumene Ma möcht ich en mache, statt zumene Göttibueb; das isch alles. (es läutet)

Frau W: Söl ich em dänn Hindernis in Wäg legge?

Wenger: Keini Hindernis ewegruume, das wär viel gschyder! Ueberhaupt häts meini gschället.

Frau W: Gschället! Truck dich doch au echli aständiger us! (ruft) Flora!

Flora: (von links)

Frau W: Es hät glütet.

Flora: Ich tue grad uf. (ab nach rechts)

Wenger: Heftsch das nüd sälber chönne?

Frau W: Du weisch immer nanig, was sich imene vornähme Hus ghört.

Wenger: Wil mer du de ganz Tag predige tuescht, was sich nüd ghört!

Frau W: Das gäb e schöni Zueversicht, wänn ich dich lies la mache!

Wenger: E schöni Zueversicht! Ich würdi de Tschope a d' Wand hänke, de Chrage abzieh, d'Hämpermel hinderelitze und d'Pfyfe azünde. Das isch die ganz Zueversicht.

Frau W: Also mit andere Worte: dich benäh, wien imene Kaffekral!

Flora: (von rechts) De Herr Kasseverwalter Zinsli.

Wenger: Ich verzieh mich.

Frau W: Bruusch dich nüd z'trucke; ich empfang en dusse.
— Flora, Sie chönd dänn underdesse d'Kristallgleser tische im Aesszimmer. (ab nach rechts)

Wenger: (zu Flora) Mir gänd Sie dänn echli es grosses!

Flora: Ich schänk ene dänn flyssig y! (ab durch die Mitteltür)

3. Szene: Wenger, Steiner

Wenger: (setzt sich, zieht eine Tabakpfeife aus der Tasche, beginnt sie umständlich und behaglich zu stopfen, steckt sie dann in den Mund, zieht eine Zündholzschachtel hervor, will anzünden, besinnt sich) Jäso! (steht auf) Es isch ja wäge de Vorhänge.

Steiner: (von links) Tschau Unggle.

Wenger: Salü.

Steiner: 's git en stränge Tag hüt.

Wenger: Ja, schynt's. Da chum ich de ganz Tag nie derzue, my Pfyfe az'zünde. Wohi wottsch überhaupt?

Steiner: Ich gahn a d'Tramhaltstell go luege, ob mini zwee Fründe chömed.

Wenger: Was sind das überhaupt für zwee?

Steiner: Ganz flotti Type. Mer händ de ganz Dienst i der glyche Kompanie gmacht.

Wenger: Nüt Dokter, Diräkter, Vizekonsul oder so?

Steiner: Im Gägeteil. Ganz chlyni Lüt. Muesch dich nüd starch astränge.

Wenger: Isch mer scho lieber.

Steiner: De Chindlima isch Gärtner, de Wirz Automechaniker. Ich ha der ja gseit, mir drei sind mitenand dur dick und dünn, und bi der Entlassig hämmer mitenand abgmacht, jedesmal wänn eine Geburtstag hebi, tüeg er die andere zwee ylade, demit de Kontakt erhalte blybi. Und zwar under allne Umstände, es dörfi keine fehle und keine verhineret sy, seigs dur was es well; das seig Ehrepflicht.

Wenger: Und jetz bisch du der erscht wo yladt?

Steiner: Ja. D'Tante häts glaub zwar nüd so cheibe gern.

Wenger: Sie isch drum zu öppis Höcherem gebore.

Steiner: Ja weisch, das sind zwee glatti Kärli; mit dene chunnt sie scho us.

Wenger: Haus jetz.

Steiner: Ich bi gly wieder ume. (ab nach rechts)

Wenger: (öffnet die Mitteltür, redet hinaus) Flora, nach em schwarze Kaffi stelled Sie dänn 's Zigarrechistli uf de Tisch und fröged, ob eine vo dene Herre möcht rauche! (schliesst die Tür, geht nach links, will sich dort eine Pfeife anzünden. Im gleichen Augenblick Frau Wenger mit Zinsli von rechts)

4. Szene: Wenger und Frau, Zinsli

Frau W: (vorwurfsvoll) Otto!

Wenger: Ich ha ja gar nüd graucht; oder schmöcked Sie öppis, Herr Zinsli? — — Gsehsch, er seit nei. (steckt die Pfeife wieder ein)

Frau W: Nüt hät er gseit.

Wenger: Aber er hät grad welle säge nei. Oder nüd, Herr Zinsli?

Zinsli: Was ich ha welle säge, isch das: es gaht schön vorwärts, Herr Wenger.

Wenger: Mit was?

Zinsli: Ich bi grad vorig Ihrer Frau cho mälde, die Sach mit dem Erholigsheim für entlasseni Soldate seig dänn perfekt. Mer händ is mit em Herr Grandig in allne Punkte g'einiget.

Frau W: Zwänzg Franke zahlt er mer für de Quadratmeter Bode.

Wenger: (gleichmütig) Zahlt er der? Da chunnsch ja en schöne Reste Gäld über.

Zinsli: In acht Tage wird d'Gnosseschaff gründet.

Wenger: Und wie ischs mit em Pulver?

Zinsli: Mit em Kapital meined Sie?

Frau W: He ja, truck dich doch nüd so vulgär us!

Zinsli: D'Sparkasse tuet vorläufig füzgtusig Franke vorschüsse. Und dreihunderttusig sind bereits vo Private zeichnet worde.

Wenger: Grosszügig, allerdings. Und de Grandig wird Geschäftsführer?

Frau W: Er kännt sich us i derige Sache.

Wenger: Jaja, er isch tüchtig.

Zinsli: Abgseh dervo, dass das ganzi Undernämme en soziale Zwäck verfolgt, chan Ihr Frau zuglych die zwo Hektare Land günstig verchaufe.

Wenger: Natürli; warum söll me nüd en wohltätige Zwäck understütze, wänn es schöns Gschäft uselueget derby!

Frau W: Du wirsch giftig, Otto!

Wenger: Immer wänn ich nüd dörf rauche.

Zinsli: Ich weiss, Herr Wenger, dass Sie Bedänke gäge das Soldate-Erholigsheim händ. Und doch ischs eusi Pflicht, öppis für die entlassene Wehrmanne z'tue.

Wenger: Nach miner Uffassig hetted die Dätle lieber Arbet statt Erholig.

Frau W: Du bisch doch ewig de glych Materialist!

Zinsli: Ihr Frau hät Grosses gleistet uf em Gebiet vo der Soldatefürsorg.

Wenger: Ja, sie isch i jedem Wohltätigkeitskomitee derby gsi und hät jedi Strassebättelei ghulfe organisiere.

Frau W: Gsehd Sie, Herr Zinsli, so abschätzig tuet er das immer beurteile!

Zinsli: Wird woll nüd so schlimm gemeint sy. Und übrigens, Herr Wenger, das Erholigsheim bedütet es Stück Entwicklig von eusem Stedtli au in wirtschaftlicher Hinsicht, und da gsehn ich nüd y, warums nüd söll gschaffe werde.

Wenger: Hm!

Frau W: Er isch halt en Pessimist!

Wenger: Und wänn, säged Sie, werded die füzgtusig Stei vorgschosse?

Zinsli: Hüt in acht Tage, bim Gründigsakt vo der Gnosse-schaff. Es intressiert Sie also doch?

Wenger: Kolossal.

Zinsli: Es hät mänge zersch zwyflet, wo hüt Fүүr und Flammen isch für euses Undernämme.

Wenger: Känned Sie dänn dä Herr ... äh ... Grandig gnauer?

Zinsli: Ihr Frau hät mer en empfole; das gnüegt mer vollständig.

Wenger: Allerdings, Sie sind gnüegsam. (zur Frau) Und woher kännsch en dänn du?

Frau W: De Herr Zinsli hät e höchi Meinig von em, und das tuet mers.

Wenger: (ironisch) Dänn chas ja nüd fehle!

Zinsli: Sie sind en Skeptiker. Nu, es wird sich ja dänn wyse.
Und jetzt tüend Sie mich bitti entschuldige, ich mues ...

Frau W: (ruft) Flora!

Flora: (durch die Mitteltür) Ja?

Frau W: Gönd Sie em Herr Zinsli go d'Tür öffne.

Wenger: Eifach d'Tür uftue meint sie.

Zinsli: Uf Wiederseh underdesse.

Frau W: Adie, Herr Zinsli.

Wenger: Gueti Gschäft! (Zinsli mit Flora ab nach rechts.)

5. Szene: Wenger und Frau

Frau W: Oeppen emal weisch wahrhaftig nüd, wie du dich muesch benäh!

Wenger: Die ganz Gschicht git mer uf d'Närve.

Frau W: Sit viele Jahre suech ich das Stuck Land i der Hubelmatt z'verchaufe, und jetzt wär ich dumm, wänn ich die Gläheheit nüd benutzt.

Wenger: Die Mischig vo Wohltätigkeit und Gschäft will mer nüd gfalle.

Frau W: Wänn ich d'Hubelmatt nüd zur Verfügung stelle, so baut de Grandig amene andere Ort.

Wenger: Wär das schad?

Frau W: Besser chan ich das Land nüd verwerte. Es wachst ja doch nüt rächts druf.

Wenger: (ernst) Uf jedem Plätz Land wachst öppis, wänn me sich Müeh git.

Frau W: Um die Gärtnerei vom alte Schuemacher, wo drinne stah, ischs au nüd schad.

Wenger: De Schuemacher hät sis Uskomme gha derby.

Frau W: He nu, jetzt isch er ämel froh, dass er sich cha zur Rueh setze.

Wenger: Es chönnt en andere sy Existänz finde uf dere Gärtnerei.

Frau W: Und überhaupt han ich das Land vo mim Vater g'erbt und cha demit mache was ich will!

Wenger: Bisch sicher, dass din Vater yverstande wär, d'Hubelmatt für so en Zwäck z'verwände?

Frau W: Er isch nüd so borniert gsi wie du.

Wenger: En andere Gärtner oder es chlyses Puurli chönnt uf dem Land sis Brot finde. Und du gheisch es emene hergloffne Schlufi here, dass dermit chönisch es Gschäft mache und zuglych bimene neue Wohltätigkeitsrummel glänze.

Frau W: Für dä „Schlufi“ würd er sich bedanke, de Herr Grandig!

Wenger: Und ich würd mich als entlassene Soldat bedanke, mich imene zämebättlete Heim z'erhole! En aständige Chochoe will nüt Gschänkt.

Frau W: Isch das die ganz Anerchännig für my Arbet?

Wenger: Isch das die ganz Anerchännig für en Soldat mit fusig Diensttage, dass men em so nes Frauechloster zur Verfügung stellt?

Frau W: Das isch aber starche Tubak!

Wenger: Ach ja, de Tubak heft ich fasch vergässe! (zündet sich die Pfeife an, ab nach links)

6. Szene: Frau Wenger, Flora, Kindlimann

Frau W: (erregt) Und so öppis mues me sich gfalle lah!

Flora: (von rechts) Frau Wenger, es wartet en Ma dusse.

Frau W: En Herr meined Sie?

Flora: Nei, bloss en Ma.

Frau W: Was heisst das?

Flora: Ebe, dass er ehner wien en Ma usgseht.

Frau W: Hät er e Visitecharte abgäh?

Flora: Es gseht nüd grad us, wie wänn er e Visitecharte hefti.

Frau W: Wer ischs dänn?

Flora: Er seig en Dienstkamerad vom Herr Steiner und uf hüt yglade bin eus.

Frau W: Das cha ja guet werde! Also ich lös la bitte. (Flora ab nach rechts. Gleich darauf Kindlimann von rechts. Er ist sehr abgerissen, schlecht gekleidet, trägt geflickte Hosen mit durchgedrückten Knien, staubige Schuhe, der Kragen ist ihm zu weit, kurz, er macht einen verwehrlosten, heruntergekommenen Eindruck. Daneben hat er ein temperamentvolles Auftreten.)

Kindlimann: Frau Wenger?

Frau W: (kühl) Jawohl. Mit was dörf ich diene?

Kindlimann: Sind Sie em Ferdi sini Tante?

Frau W: Ich bi d'Frau Bezirksanwalt Wenger.

Kindlimann: Ach so! Aber wäg dem sind Sie glych em Ferdi sy Tante, oder?

Frau W: Wer sind Sie? Was wünsched Sie?

Kindlimann: Em Ferdi sy Tante isch au my Tante!

Frau W: (abseits) Jesses, wo händs au dä laufe lah!

Kindlimann: Aha, Sie begryfed das nüd ohni wyteres; wüsed Sie, ich bi de Chindlima, em Ferdi sin Dienstkamerad Chindlima; er hät mich zu siner Geburtstagsfyr yglade, de Ferdi, wil er immer en feine Hirsch gsi isch, und da ...

Frau W: Ums Himmelswille, wie tüend Sie sich au usdruckel!

Kindlimann: Ja das isch halt so eusi Umgangssprach gsi. Er wird Freud ha, de Ferdi, grinse wird er ... überhaupt zersch emal grüezi, Frau Dokter, und ... (drückt ihr kräftig die Hand)

Frau W: (zieht die Hand eilig zurück) ... Frau Bezirksanwalt.

Kindlimann: Also eifach öppis bessers.

Frau W: Soso, also Sie hät er yglade?

Kindlimann: Warum? Was isch nüd rächt?

Frau W: I dem Ufzug?

Kindlimann: Es lauft jede i dere Kluff ume, won er hät.

Frau W: I was?

Kindlimann: I dem Klüftli won er hät, mein ich.

Frau W: Und Sie händ keis anders Chleid?

Kindlimann: Doch, aber ...

Frau W: Warum legged Sies dänn nüd a?

Kindlimann: (treuherzig) Es isch drum im Pfandhus. Ich ha müesse Gäld ha für öppis.

Frau W: Für was dänn?

Kindlimann: (verlegen) Das chan ich nüd säge. (wird wieder heiter) Wüsed Sie, ich bi halt e Gmüetsmoore.

Frau W: (entsetzt) Was sind Sie?

Kindlimann: En Gmüetsmänsch. Es chunnt mer nüd druf a, i so öppisem umezlaufe. Es git mer doch niemer öppis bessers.

Frau W: Für in es aständig's Hus inezgah dörf't me sich scho au aständig alege.

Kindlimann: Ja wüsed Sie, Frau Bezirksstatthalter, de Ferdi git nüt uf Uesserlicheite.

Frau W: Aber ich! Mir händ feini Gäst hüt zum Aesse.

Kindlimann: Oh, die geniered mich nüd im gringste! Mit dene wird ich scho uscho! Wänn ich en guete Frass ha und en aständige Tropfe ...

Frau W: Bin eus wird g'gässe!

Kindlimann: Eben ebe. Im Dienst hämmer halt dem anders gseit. Aber Sie händ rächt. Es macht sich besser. Wänd Sie nüd echli Platz näh, Frau Profässer?

Frau W: Frau Bezirksanwalt!

Kindlimann: Aha ja. Dörf ich Ihne e Zigarette offeriere? (zieht ein Päckchen Zigaretten hervor)

Frau W: (abwehrend) Sie freued mich!

Kindlimann: Sie trumpiered sich. Ich will Sie gar nüd freue. Min Grundsatz heisst: Tue recht und freue niemand. (will sich eine Zigarette anzünden)

Frau W: Sie, da inne wird nüd graucht!

Kindlimann: Ah, das isch en Nichtraucher? (steckt die Zigarette gelassen wieder ein) Ja, das hät me halt dänn. Aber susch gfiels mer nüd schlächt da inne. (mustert den Raum) Sie müend das Zimmer nu emal richtig tapeziere lah, dänn gsehts wieder us wie neu.

Frau W: Sie sind unusstehlich! (rauscht beleidigt ab nach links)

7. Szene: Kindlimann, Flora, dann Steiner und Wirz

Kindlimann: (schaut ihr nach) Hät sich de Ferdi kei anderi Tante chönne uslase? Nu, mir chas ja glych sy. (wischt mit dem Nastuch ein Polstermöbel ab, setzt sich dann darein, räkelte sich wohlig) Aber bequem hocke cha me da! (holt wieder Zigaretten hervor und will sich eine anstecken, besinnt sich dann) Jäso! (steckt sie wieder ein)

Flora: (von rechts)

Kindlimann: Tag Christchindli.

Flora: Tag Samichlaus. Was sueched Sie bi eus?

Kindlimann: Ich ha scho gseit, ich seig de Chindlima, em Ferdi sin Dienstkolleg.

Flora: Ganz gross!

Kindlimann: Und offebar nüd grad de schönst.

Flora: Oh, ich ha scho Wüesteri gseh.

Kindlimann: Sind Sie 's Töchterli vom Hus?

Flora: Nei, 's Dienstmeitli.

Kindlimann: Gfallts ne?

Flora: Warum fröged Sie das?

Kindlimann: Mir gfiels nämli nüd.

Flora: Gschmacksach.

Kindlimann: Ich ha dänkt, d'Mueter würd mer wenigstens en Liggör ufstelle.

Flora: Weli Mueter?

Kindlimann: Ebe da d'Frau Oberstdivisionär. Statt desse hät sie mer 's Rauche verbote.

Flora: Ah, d'Frau Wenger meined Sie?

Kindlimann: Sie hät mer de richtig Name nüd gseit.

Flora: Ja, sie isch halt echli en exakti.

Kindlimann: Gits öppis aständig z'Mittag?

Flora: Händ Sie Hunger?

Kindlimann: Warum? Gsehn ich so vollgrässen us?

Flora: Im Gägeeteil. (mitleidig) Chan ich öppis tue für Sie?

Kindlimann: Ja, Sie chönnted emal d'Mueter go fröge, ob sie mer nüd doch en Liggör wett ufstelle zur Begrüssig.

Flora: Da chäm ich schön a!

Kindlimann: Isch sie so gyzig?

Flora: Sie hät halt gwüssi Vorurteil.

Kindlimann: Wänn ich Vorurteil hetti, wär ich gar nüd da here cho. Sie, wo steckt überhaupt au de Ferdi?

Flora: Ich ha gmeint, er seig Sie as Tram go abhole.

Kindlimann: Oh, ich vermag drum na z'Fuess z'gah! Ich ha glaub uf d'Frau Regierigsrat nüd de best Ydruck gmacht.

Flora: Das vermuet ich au.

Kindlimann: Wäge mim miese Klüftli.

Flora: Hät sie gspeuzt?

Kindlimann: Einigermasse. Aber ich ha mer nüt la amerke. Min Grundsatz heisst: Tue recht und bespeue niemand.

Flora: Sie händ ja ganz phantastischi Grundsätz.

Kindlimann: Aber mit eme Liggör chönnt ich momäntan meh afange. (Steiner und Wirz von rechts)

Steiner: (stürzt auf Kindlimann zu) De Chindlima! Euse Chindlima! (herzliche Begrüssung) Jetz hämmer immer am Tram uf dich gwartet!

Kindlimann: Es isch mer drum vor der Nase furtgfahre! Und de Wirz, lueg au, euse Wirz! (dito Begrüssung) Dich hät men au scho lang nümme gseh, du alte Schlangefanger!

Wirz: Es gaht mer mit dir au nüd besser. (allgemeine lärmende Begrüssung)

Steiner: Flora, wenn Sie em Unggle wetted go säge, mini zwee Kamerade seiged cho ...

Flora: Gern. (ab nach links)

Kindlimann: E feini Idee isch das gsi, eus wieder emal z'träffe!

Wirz: Was mached mer jetz zersch?

Steiner: Zersch singed mer jetz es schöns Lied:

Chor:

Es isch in euser Kompanie,
So heissts landuf, landab,
Nu sälten ein en Aengel gsi
Und kein en Musterchnab.
's hät jede sini Fehler gha
Und jede au sin Grund
Mit all dem eigne drum und dra;
Das weiss e jedes Chind.
Doch eis, das dörf me hüt no säge:
Sie händs verstande sich z'verträge.
Dur dick und dünn sinds mitenand
Und gschaffet händ sie Hand in Hand;
Isch ein emal au wullig gsi, verärgeret, verchnöpft,
Die andre händ mit guetem Witz dä Ma in Sänkel klöpft.

Warum das Zämehalte
Bin Junge und bin Alte,
A jedem Tag, zu jeder Stund?
— Das hät sin ganz bestimmte Grund,
Das hät en Grund, nur dass es weischt:
Das macht de Kameradschaftsgeist!
Wie mängmal hät der Aff eim truckt,
Bim Tippel über Land,
Und wieviel Staub hät eine gschluckt;
's isch grad en Affeschand.
Sie händ dich ghetzt dur alle Dräck,
Dur Schlamm und Ys und Schnee,
Blos Gottlett, Rippli, Puurespäck
Häsch zimli sälte gseh.
De Wäg nach hei isch mängmal wyf gsi,
Und doch, es isch e schöni Zyt gsi.
's hät jede mit sim Näbema,
Es chliners Hühnli z'rupfe gha,
Doch umsomem hät eine gwüsst, obs haglet oder schneit,
Ich cha mich fest uf ihn verlah, wänn öppis abverheit!

(Refrain)

Doch au de Dätel in Zivil
Kännt sini Mission,
Und chömm was well, er blybt stabil
Bi siner Tradition.
Er blybt en guete Kamerad
Und jedem lüüchtets y:

Chunnt eine unders Wagerad,
So mues em ghulfe sy.
Dur alli zytliche Dekade
Blybt d'Fründschaft under Kamerade.
Wänn eine da en Usnahm miech,
Dä wär my Seel en arme Siech,
E rächti Fründschaft frögt nüd lang: was chan ich für dich tue,
Sie macht nüd grossi schöni Wort; sie gryft ganz eifach zuel

(Refrain)

Steiner: Und nachher hocked mer echli ab ... macheds eus
bequem und plaudered bis de z'Mittag parat isch und ...
überhaupt ghört zersch es chlyses Begrüessigsglesli uf de
Tisch ... warted en Momänt, ihr zwee. (ab nach links)

8. Szene: Kindlimann, Wirz

Kindlimann: Dä kännt sini Lüt!

Wirz: Nobel gsehts da inne us!

Kindlimann: Ja, er häts glaub am beste preicht von eus
allne, de Benjamin.

Wirz: Säg emal, Chindlima, dir gahts glaub au nüd grad am
beste.

Kindlimann: A was a merksch du das?

Wirz: Wil ich anime, du chämisch echli eleganter derher, wänns
der mügli wär. Häsch Päch gha?

Kindlimann: Ja, es händ sich hüt scho ander Lüt a mim
Klüffli gtosse.

Wirz: Vo dem redt doch niemer. Schliessli, mir drei känned
enand und wüssed, i welem Spittel jede chrank isch. Häsch
immer na kei Buez?

Kindlimann: Es wird scho das sy.

Wirz: Schwer uf der Gärtnerei z'schaffe grad jetz?

Kindlimann: Isch alles überloffe.

Wirz: Und du stahsch da mit dine tusig Diensttage. Es isch
dänn scho zum Hüüle, wänn me dänkt dass ...

Kindlimann: Ja, wird jetz no sentimental! Bis jetz han ich mich so schlächt und rächt duregstämplet, und wänns mer emal ganz miserabel gangen isch, han ich eifach dänkt: es Gripp isch no mägerer als ich.

Wirz: Schöne cheibe Trost!

Kindlimann: Du bisch ja meini au nüd grad uf Rose bettet.

Wirz: Du weisch ja wies hüt usgseht im Autogwerb. Sächs Mechaniker han ich vor em Chrieg beschäftigt, hüt na eine und ha für dä scho gar kei Arbet.

Kindlimann: Wäge dem wird er sicher nüd verrückt werde.

Wirz: Nei, aber d'Bank wird verrückt, wil ich nümme cha zeise wies de Bruuch isch.

Kindlimann: Muesch dich halt uf Velo umstelle.

Wirz: Scho umgestellt. Wänn ich nüd na e paar Veloreparature heft, so lief überhaupt nüt meh im Gschäft.

Kindlimann: Mer wänd jetz nüd philosophiere.

Wirz: Gahts dir dänn besser?

Kindlimann: Mir händ vo dir gredt. Mir gahts guet. Ich bi gsund. Was wottsich meh?

Wirz: Mich schäme, dass ich vorig klagt ha. Säg emal: häsch würlkli gar kei Ussicht, neimen underezcho?

Kindlimann: Letzthi hät me mer e Stell als Fabrikdiräkter offeriert, aber ich ha dankend abgelehnt.

Wirz: (steht auf, geht sinnend auf und ab) Du, Chindlima.

Kindlimann: Was?

Wirz: Ich dänk, mer bruched is vor enand nüd z'geniere.

Kindlimann: Ich ha mich na vor niemerem geniert.

Wirz: Aber du empfindsch es glych.

Kindlimann: Was?

Wirz: Dass du muesch uf der Strass stah, wo ander Lüt ...

Kindlimann: (nachdenklich) Uf der Strass lehrt me vieli tüüfi Wysheite. Und me lehrt d'Mänsche kenne.

Wirz: Vo weler Syte?

Kindlimann: Es chunnt druf a, wie me sich sälber zuenene ystellt. Warum frögsch?

Wirz: Nähmsch mers nüd übel, wänn ich seiti, du chönisch zu mir cho?

Wirz: Go hälfe nüt tue?

Wirz: Ich cha dich nüd däwäg uf der Strass lah.

Kindlimann: Und wohär nimmsch d'Büez für mich?

Wirz: Es Velo chasch ja schliessli au na flicke; dänn überstahsch bi mir die schlimmste Zyte, und nachher gaht immer wieder es Loch uf für dich.

Kindlimann: Du bisch en aständige Chnoche ... du meinsch es guet mit mer, aber ...

Wirz: Aber?

Kindlimann: Du häsch susch na Schwierigkeite gnueg.

Wirz: Los emal, Chindlima, simmer gueti Fründe oder nüd?

Kindlimann: Ich dänks.

Wirz: Also dänn nimms a.

Kindlimann: Ich will mers überlegge.

9. Szene: Vorige, Steiner, Wenger

(Steiner mit Likör und Gläsern von links, hinter ihm Wenger)

Steiner: Ihr händ lang müesse uf die Stärkig warte! Da bring ich also en Likör, und da bring ich min Unggle ... (vorstellend) Herr Wenger.

Kindlimann: (steht auf, stellt sich vor) Chindlima.

Wirz: (dito) Wirz.

Wenger: Freut mich. (gibt beiden die Hand) Ghört han ich scho lang vo eu beedne. Aber hocked nur ab, mached's eu bequem. Schänk y, Ferdi.

Steiner: (schenkt ein) Chömed, sitzed echli um de Tisch ume. (sie tun es)

Wenger: (ergreift ein Glas) Und jetzt Prost mitenand. Prost, Soldate! (Zuprosten) Ich bi nämli au emal eine gsi. Aber nüd grad de best. (Gelächter)

Wirz: Das chönnt von eus au keine behaupte.

Kindlimann: Wänn ich dank, wie mängmal mir der Oberländer verrückt gmacht händ!

Steiner: (zu Wenger, mit Blick auf Kindlimann) Er isch nämli euses Kompaniechalb gsi.

Wirz: Ja, er hät is mit sim Humor über mängi schveri Stund ewegghulfe.

Kindlimann: (bescheiden) Ach mached doch kei Brüh wäge dem!

Wenger: Nu, jetz händ er ja 's Gröbste überstande.

Wirz: Ueberstande han ich no ghört.

Steiner: Reded mer vo öppis anderem. Gänd euri Gleser here. (schenkt ein)

Wenger: (zu Kindlimann, bedeutungsvoll) Es isch im achtzähni au eso gsi.

Kindlimann: De Ferdi hät recht. Mer wänd nüd fachsimple.

Steiner: Ueber das werded mer nie ewegcho: solange de Mänsch im Dienst isch, gilt jede glych viel; nachher wird er nümme nach dem faxiert was er isch, sondern was er hät.

Wirz: Ja, das verdammfti Nachher!

Wenger: Eigetli sinder ja nüd herecho, um z'grüble.

Wirz: Nei, me würd sich bloss hindersinne derby.

Kindlimann: Solang me no e Zigarette hät zum Rauche, ischs nüd so schlimm! (zieht eine hervor)

Wenger: Schlimm ischs ersch, wänn eim 's Rauche verbote wird!

Kindlimann: Aha, d'Regierig!

Steiner: Gömmer halt veruse go e paar Züg mache. (alle ab nach rechts, Wenger als letzter. Frau Wenger gleichzeitig von links, ruft ihn zurück)

10. Szene: Wenger und Frau

Frau W: Otto!

Wenger: Mir gönd nu schnäll eis go zieh veruse.

Frau W: Häsch der ander gseh?

Wenger: Welen ander?

Frau W: Dä Verfötzlet.

Wenger: Ich ha niemer gseh, wo verfötzlet isch.

Frau W: Du weisch scho wer ich meine.

Wenger: Isches e Schand, imene gflickte Chleid umezlaufe?

Frau W: Abgseh vo dem isch er mer fräch cho!

Wenger: Es wird so zum Wald us tönt ha, wie men inebrüelet hät.

Frau W: Chum mer jetz au na so! Also dä Ma dörf uf kei Fall bin eus z'Mittag ässe, das begryfsch doch.

Wenger: Warum söll er nüd bin eus ässe?

Frau W: Dänn stelled mer em i der Chuchi öppis uf. Dänk doch a die feini Gsellschaft, wo mir händ!

Wenger: Wänn de Herr Kasseverwalter Zinsli als gwöhnliche Dätel im Dienst isch, so gseht er ganz genau glych us wie de Chindlima i der Uniform.

Frau W: Ich ha nüt gäge sy Uniform. Aber wien er jetz derher chunnt, isch en Skandal; ich cha doch dä Ma nüd an Tisch setze mit bessere Lüte. Ich würd ja zum Gspött vom ganze Stedtli, wänn ich dä in eusi feini Gsellschaft brächti.

Wenger: Ach mit diner blöde feine Gsellschaft!

Frau W: Du muesch ems luege byzbringe, dass er vorher uszieht.

Wenger: Das wird ich nüd!

Frau W: Du machsch eus unmügli i der Gsellschaft!

Wenger: Du glänzisch in allne mögliche Hilfskomitee für entlasseni Soldate. Und jetz, wo wüekli eine chunnt, wos nötig hät, jetz tuesch d'Nase rümpfe.

Frau W: Me isch schliessli sim Name schuldig, dass ...

Wenger: Dä Soldat hät nüd gfröget, ob ers sim Name schuldig seig, sächs Jahr lang Dienst z'mache, dermit d'Frau Bezirksanwalt Wenger ruehig chönn schlafe in ihrem feine Bett. Er hät nüd gfröget, ob sie-em werdi danke säge. Er isch in allem Dräck umekroche, Frau Bezirksanwalt hin oder her!

Er hät ganz eifach sy Pflicht ta, wäredem ander Lüt Gäld verdient händ. Und wänn er der hüt zwenig schön isch, so steck minetwäge en Stücke derzue: ich säge, de Chindlima mit all sim verblätzete Klüffli sitzt hüt z'Mittag obe an eusem feine Tisch! (ab nach rechts)

11. Szene: Frau Wenger, Flora

Frau W: (stampft vor Wut, ruft dann) Flora! ... Flora!!

Flora: (kommt von links herbeigerannt) Ja?

Frau W: Holeds mer mis Handtäschli im Aesszimmer.

Flora: (ab durch die Mitteltür, gleich darauf mit einem Handtäschchen zurück)

Frau W: (nestelt darin)

Flora: Sie sind ja ganz ufgregt, Frau Bezirksanwalt?

Frau W: Wer sich da nüd söll ufregel! (hat eine Banknote hervorgeklaut) Da, die Zwänzgernote gänd Sie dem Ma, wo vorig cho isch, und sägeds em, er söll sich dermit en lustige Tag go mache.

Flora: (verduzt) Em Herr Chindlima, meined Sie?

Frau W: Dem Kannibal, wo Sie vorig inegschleikt händ! Dem sogenannte Dienstkamerad vom Ferdi. Es mues verhindert werde, dass dä bin eus z'Mittag isst; wänn das uschäm im Stedtli, wär ich erlediget.

Flora: Ja aber ...

Frau W: (drückt ihr die Note in die Hand) I derige Lümpe chunnt mer niemer is Aesszimmer!

Flora: Aber er isch doch ganz en aständige Mänsch!

Frau W: Aständige Mänsche laufed in aständige Chleidere ume!

Flora: Isch es e Sünd, wänn eine kei Gäld hät?

Frau W: Nei, aber e Schand! Und überhaupt gib ich em ja. Trucked Sien em das Nöfli i d'Finger und sägeds em, er söll bi Ihne i der Chuchi ässe!

Flora: (ist erst erstarrt, fasst sich dann) Das tuen ich nüd.

Frau W: Das tüend Sie nüd?

Flora: Das chan ich nüd! Das wär e Beleidigung!

Frau W: Er gseht nüd us wie wänn men en mit ere Zwänzgernote starch beleidige chönnt.

Flora: Aber Frau Bezirksanwalt ...

Frau W: Wänn dä Ma in euser Gsellschaft z'Mittag isst, dänn chönd Sie sich morn en anderi Stell go sueche! (ab nach links)

Flora: (steht erschlagen da, blickt bald ihr nach, bald auf die Note in ihrer Hand, macht eine abschätzige Bewegung und geht durch die Mitteltür ab)

12. Szene: Steiner, Kindlimann, dann Flora

Kindlimann: (mit Steiner von rechts) Ferdi, ich ha bloss de Momänt welle abpasse, wo mer elei seiged ... (kramt in seiner Rocktasche) ... ich ha der da e Chlynigkeit mitbracht zu dim Geburtstag.

Steiner: Sit wänn gämmir enand Geburtstagsgschänk!

Kindlimann: Nu en ganz en chline Salami. Isch ja nüd derwert. Weisch, wäge der Yladig zum Aesse. Ich mag da nüd mit ganz leere Hände cho. Ich heft ja chönne diner Tante Blueme bringe, aber ich ha gfunde, es Stuck Salami seig nahrhafter.

Steiner: (nimmt die Wurst entgegen) Ich dank der, Chindlima. Du bisch en liebe Kärli. Bloss ... (mustert ihn) ich glaub, du heftsch das Gäld für anders chönne bruuche.

Kindlimann: Scho rächt. Mach keini Wort da drüber.

Steiner: Los emal, Chindlima, under eus gseit: ich han es schlächts Gwüsse. Ich han e gueti Stell übercho, es geht mer rächt i jeder Beziehig, ich schwümme im Ueberfluss bi miner Tante, und da, wänn ich dich aluege und de Wirz ...

Kindlimann: Muesch nu nüd luege!

Steiner: Nei, das laht mer kei Rueh. Ich finds eifach unrächt, dass ...

Kindlimann: Ich bi ja zfride derby, du guets Chind!

Steiner: Chindlima, wänn ich dir uf en aständige Art chönnt hülfe ...

Kindlimann: Mach der doch keini Gedanke. Es cha nüd allne Lüte glych guet und glych schlächt gah. Das wär langwyilig. Es isch scho rächt. Aber ich dank der, dass du ... lueg da, euses Christchindli ... (Flora ist zaghaft durch die Mitteltür eingetreten, spielt verlegen mit der Banknote in ihren Händen)

Steiner: Wänn chömed die andere Gäst, Flora?

Flora: Oepen am halbi zwölfi, hät d'Frau Bezirksanwalt gseit.

Steiner: Warum sind Sie au so verläge?

Flora: Ich sötti de Herr Chindlima fröge, ob er nüd wetti ...

Kindlimann: ... wetti?

Flora: ... bi mir i der Chuchi ässe.

Steiner: Wer chunnt uf so ne Idee?

Flora: (beginnt zu schluchzen)

Steiner: (heftig) Was isch mit dere Zwänzgernote?!

Flora: Ich ... (weint laut auf; rasch ab durch die Mitteltür)

Kindlimann: Ferdi ...

Steiner: (wendet sich ab)

Kindlimann: (ganz ruhig) Ich bi zviel. Ich gahne.

Steiner: (wendet sich ihm zu; heftig) Chindlima!

Kindlimann: Ich will diner Tante nüd d'Freud verderbe.

Steiner: Du bisch min Fründ, Chindlima!

Kindlimann: Momäntan bin ich en Dorn im Aug vo diner Tante.

Steiner: Du blybsch da, Chindlima; du blybscht!

Kindlimann: Seit der die Zwänzgernote nüt?

Steiner: Ich ha nüd gwusst, dass my Tante so gmein cha syl

Kindlimann: Ich begryf sie zum Teil. Ich mach e schlächti Figur da inne. Und wänn ich gahne, treit das wyter euser Fründschaft nüt ab.

Steiner: Ich stahne zu dir!

Kindlimann: Chämsch bloss sälber Schwierigkeite über mit ere.

Steiner: Chindlima, wänn du mich für en aständige Chnoche haltisch, dann wirsch begryfe, dass ich dich nüd lahne la gheie.

Kindlimann: (drückt ihm die Hand) Ich weiss. Du bisch scho rächt. Aber mer wänd nüd meh Porzellan verschlah, als unbedingt nötig isch.

Steiner: Ich gah mit der Tante go rede, ich ...

Kindlimann: Blyb. Mir gsehnd is ja wieder. Und ... (Frau Wenger von links)

13. Szene: Steiner, Kindlimann, Frau Wenger, später Wenger

Frau W: Wo isch d'Flora?

Kindlimann: Sie häts bereits usgrichtet.

Frau W: Dänn sind Sie also vernünftig gsy.

Kindlimann: Sehr; doch doch.

Frau W: Ich möcht Sie i keiner Wys beleidige, aber Sie gsehnd ja sälber y, dass Sie i dem Ufzug würded Astoss errege bin eusne Gäste.

Kindlimann: Jaja, es händ sich scho viel Lüt gstosse a dem Klüffli.

Frau W: Wänn emal eusi Gäst furt sind, chönd Sie ja ruehig ... ich meine ... und überhaupt ässed Sie i der Chuchi bestimmt nüd schlächter als ...

Steiner: (scharf) De Chindlima isst nüd i der Chuchi!

Frau W: Was isst er?

Steiner: Nüd i der Chuchi, han ich gseit!

Frau W: Wie chunnsch mer uf eimol vor?

Steiner: Das isch nüd schön gsi vo dir, Tante, vorig mit dem Zwänzgernöfli.

Frau W: Sit wänn machsch du mir Vorschrifte?

Kindlimann: Gib der kei Mueh, Ferdi; ich gahne scho.

Steiner: (stellt sich vor die Tür) Du blybsch da! (zu Frau Wenger) Das lahn ich nüd gscheh, Tante! Das isch e Beleidigung für ihn.

Frau W: Mit was er mich beleidiget häd, wottscht nüd wüsse?

Steiner: Er isch en aständige Mänsch in all sine gflickte Chleidere!

Frau W: Derby chönnt er anders derher cho. Aber er will mich ärgere. Er will mich unmügli mache i der guete Gsellschaft. Er hetti chönne es aständig Chleid alege, aber er hät gfunde, es seig besser, er bringis ufs Versatzamt, dermit er e paar Fränkli heb zum verchlöpfe!

Steiner: Das Gäld für dä Salami da häsch du ...?

Kindlimann: Mach doch keis Wäses drus!

Steiner: (zu Frau Wenger) Sis einzig aständig Chleid hät er versetzt, dermit er nüd mit leere Hände mües zu eus cho! Und du seisch dem verchlöpfe!

Frau W: Ich gseh na lieber derig, wo mit leere Hände, als derig, wo mit gflickte Hose chömed!

Kindlimann: Wänn Sie de Mänsch nach em Zuestand vo sine Hose yschätzed, dänn allerdings ghör ich nüd dahere.

Frau W: Isch guet, dass Sies ygsehnd!

Steiner: Tante!

Kindlimann: Ich bi scho gange. (wendet sich zum Gehen)

Steiner: Halt!

Kindlimann: Gib der kei Müeh, Benjamin.

Steiner: Halt, säg ich! (Wenger von rechts)

Wenger: Was isch das für en Lärme?

Steiner: (flammend) Du häsch dich unaständig benah gägenüber em Chindlima, Tante! Wänn er gaht, so gahn ich au!

Kindlimann: Mach doch kei Tänz!

Steiner: Er isch min Gast! Ich han en yglade! Wer ihn usegheit, gheit au mich use!

Wenger: (vergnügt) Wowoll, de Ferdi wird energisch!

Frau W: Mach dich gross mit diner Fründschaft! Wohi wettisch du scho gah!

Steiner: Glaubsch ich würd de Rank nüd finde ohni dich?

Frau W: Das isch also de Dank derfür, dass ich dich ufzoge ha! Also so en Nütznütz bisch worde! En Nütznütz! Und die einzig Stell wo d' schliessli gfunde häsch, die als Musiglehrer a der Töchterschuel, die han ich der zueghalte!

Steiner: Du häsch mir die Stell zueghalte?

Frau W: Jawohl, wänds wottscht wüsse! Wänn uf dich abchäm, so liefisch du genau so ume wie dä da in verrissne Hose!

Steiner: Guet. Ich will nüt Gschänkts vo der. Die Stell chan aträte wer will!

Kindlimann: Ferdi, bis doch vernünftig!

Frau W: Was heisst das?

Steiner: Das heisst, dass ich lieber gahne go stämple, als mer öppis la schänke. Min Kamerad häsch beleidiget, jetz beleidigisch mich au no. Ich gahne. Chumm, Chindlima! (schiebt Kindlimann vor sich her ab nach links)

Frau W: (die erst sprachlos dagestanden ist) Das isch zwill! Das isch zwill! Das isch ... (zu Wenger, der vergnügt vor sich hirlacht) Was häsch du da na z'grinse derby?

Wenger: Me seit nüd grinse; me seit lache imene feine Hus. Was ich z'lache ha? Ich ha Freud, dass de Ferdi ändli im Begriff isch, en Ma z'werde!

Vorhang